



Medienkonferenz «Legislatorschwerpunkte 2025 – 2028» vom Mittwoch, 25. Juni

REFERAT VON GEMEINDERAT MATTHIAS AEBISCHER, DIREKTOR FÜR TIEFBAU,
VERKEHR UND STADTGRÜN

Es gilt das gesprochene Wort

Liebe Kolleginnen und Kollegen
Sehr geehrte Medienschaffende

Unsere Zeit erfordert Mut, Weitsicht und entschlossenes Handeln. Wir tragen Verantwortung – nicht nur für heute, sondern auch für die Zukunft unserer Kinder und Grosskinder. Das gilt für den Gemeinderat ebenso wie für die gesamte Bevölkerung.

Wie meine Vorredner*innen bereits betont haben, ist der Klimawandel längst bei uns angekommen

Bern muss jetzt handeln – und zwar mit klaren, konkreten Schritten.

Wir müssen weg von der Dominanz des Autos, hin zu einem Verkehrssystem, das unsere Umwelt schützt und zugleich die Lebensqualität für alle erhöht – also zu einer **nachhaltigen Mobilität**. Die Richtung ist klar: Mehr Velowege, bessere und häufigere ÖV-Verbindungen, sichere Fussgängerzonen. Jede Fahrt, die wir mit dem Velo oder Bus statt mit dem Auto zurücklegen, ist ein Gewinn für das Klima, für unsere Luftqualität und für die Gesundheit und Lebensqualität der Bernerinnen und Berner.

Der Gemeinderat will drei Massnahmen umsetzen, um das Ziel einer nachhaltigen Mobilität zu erreichen. Erstens fördert die Stadt den **öffentlichen Verkehr** sowie den **Fuss- und Veloverkehr** mit gezielten Massnahmen. Zweitens wird die multimodale Mobilität und Elektromobilität gefördert. Einerseits durch die schrittweise Einrichtung von **Mobilitätshubs**, andererseits durch **öffentlich zugängliche E-Ladestationen**. Ziel ist, dass in der Stadt Bern dereinst 250 E-Ladestationen zur Verfügung stehen.

Und drittens testet die Stadt Bern innovative Logistiklösungen wie **Be- und Entladezonen sowie Warenhubs**, um den Güterverkehr effizienter und umweltfreundlicher zu gestalten. Basierend auf den Ergebnissen der Pilotversuche wird die Skalierung der Massnahmen geprüft, um weitere Quartiere zu entlasten.

Bern praktiziert schon seit längerem eine nachhaltige Verkehrspolitik. Das ist auch der Verdienst meiner Vorgängerinnen. Bereits heute sind zwei Drittel unseres Strassennetzes verkehrsberuhigt. Im Herbst 2025 ist die Umsetzung von neun neuen Begegnungszonen geplant. Weitere kommen dazu: Begegnungszonen werden auf Initiative der Quartierbevölkerung eingeführt und hier zeigt sich, dass das Interesse ungebrochen ist. Damit die Mobilität für alle Verkehrsteilnehmenden sicher ist, sollen wo möglich auch Mischverkehrsflächen entflochten werden. Dies ist beispielsweise im Rahmen der Sanierung des Bären- und Waisenhausplatzes geplant.

Bleiben wir gleich beim Bären- und Waisenhausplatz und kommen zum Ziel **Klimaresiliente Stadt**. Bei der Umgestaltung legen wir auch ein besonderes Augenmerk auf die Anpassung ans Klima – ein weiteres Ziel des Gemeinderats in dieser Legislatur. Das Ziel ist diese neue «Stadtbühne» so zu gestalten, dass sich die Menschen auch bei Sonne und Hitze gerne dort aufhalten. Das erreichen wir, indem wir die Plätze nach dem sogenannten Schwammstadt-Prinzip umgestalten. Eine wichtige Rolle spielt dabei, dass die Plätze neu durchgehend gepflästert und nicht mehr asphaltiert sind. Durch die Fugen zwischen den Pflastersteinen kann Regenwasser vor Ort versickern. Es bleibt im Boden gespeichert und kann von den Bäumen später zur Verdunstung genutzt werden, was für Abkühlung sorgt. Zusammen mit dem Schatten der Bäume führt dies dazu, dass sich die Plätze im Sommer weniger stark aufheizen und den Aufenthalt angenehmer machen. Insgesamt werden auf dem Bären – und Waisenhausplatz 33 zusätzliche Bäume gepflanzt.

Wir müssen unsere Stadt fit machen für die Zukunft: Mehr Grünflächen, die nicht nur verschönern, sondern auch **Hitzeinseln reduzieren**. Wir müssen unsere Infrastrukturen so gestalten, dass sie den Herausforderungen des Klimawandels standhalten. Dazu dient der Rahmenplan Stadtklima als Grundlage. Dies ist keine Aufgabe, die wir auf morgen verschieben dürfen. Jeder Tag zählt, jede Initiative, jeder Franken, den wir heute in Nachhaltigkeit investieren, ist eine Investition in eine lebenswerte, zukunftssichere Stadt.

Die Stadt setzt deshalb schrittweise städtebauliche Anpassungen an den Klimawandel um. Der Gemeinderat hat gemäss Klimareglement vor einem Jahr entschieden, in den nächsten zehn Jahren 140'000 Quadratmeter zu **entsiegeln**. Zudem hat die Stadtbevölkerung einen Kredit gesprochen, damit rasch und effizient oberirdische bauliche Anpassungen angegangen werden können, wenn zum Beispiel Leitungen ersetzt werden müssen. Exemplarisch für die Klimaanpassungsmassnahmen kann ich hier auf die Umgestaltung der Optingenstrasse verweisen. Sie soll entsiegelt und belebt werden. Dazu haben wir Ihnen eine Visualisierung angefügt.

Bern hat das Potenzial, in Sachen Klimaanpassungen und Klimaresilienz Vorreiterin zu sein. Bern kann zeigen, wie eine Stadt den Klimawandel meistert – mutig, kreativ und entschlossen. Packen wir es an, gemeinsam!

Damit sind wir am Ende des zweiten Schwerpunkts angelangt. Ich übergebe das Wort an Alec von Graffenried.